

II.

Der Hofrath Dr. Faust an das Publikum
über seine vier Erfindungen.

Bückeburg im Oct. 1803.

Ich erfand:

1. das Geburtslager
2. die Wiege
3. die Beinbruch-Maschine, und
4. das Krankenbett.

Wiege und Bett sind ganz neu und mein eigen. — Drei Jahre hindurch habe ich an meinen Erfindungen und deren Ausbildung unermüdet gearbeitet; ich habe sie in der Natur versucht, und mit vieler Mühe und Arbeit, mit großen Kosten und mit noch größerer Liebe, habe ich den Kindern meines Geistes einen hohen Grad der Vollkommenheit gegeben. — Ich werde Geburtslager und Wiege, Beinbruchmaschine und Bett in zwei Schriften beschreiben und abbilden. Vorläufig, und da das Leben oft so geschwind dahin eilt, mache ich das Publikum mit meinen Erfindungen bekannt.

Zu dem ersteren Buche — Das Geburtslager und die Wiege — Deutschland's Frauen geweiht — („Gut und leicht lasse die Frauen gebähren! gütige Ilithyia! — Schütze die Mütter! du wollst nun Lucina

gegrüßt seyn, oder die Erhalterin des Lebens.“ (Horaz.) —
habe ich die folgende Weihe geschrieben.

An Deutschlands Frauen.

Euch Frauen — die Ihr das Leben und das Menschen-
geschlecht erhaltet — den Menschen schaffen helft — den
Erschaffenen unter Eurem Herzen tragt, mit ihm Euer
Blut theilt — den lächelnden Säugling am Busen mit
Milch und Liebe nährt — Menschlichkeit und Güte, Kraft
und Freude ins Herz des Kindes und des Mannes gießt —
und in dieses irdische Leben himmlische Rosen wirket und
webt (daher Ehre, Liebe, Anbetung den Frauen!) Euch
Frauen, Euch Guten — die Ihr dem Menschen das Para-
dies wiedergoben werdet — Euch weihe ich mein Geburtsla-
ger und diese Schrift — Euren Säuglingen meine Wiege.

Sollten Geburtslager und Schrift Euch Frauen das Ge-
bären, dem Menschen seinen Eintritt in die Welt leichter
machen; — schützen die Mütter; — schöner eröffnen den
Menschen das Leben: sollte von Dir, Säugling! die Mut-
ter, wie jene

— zu Thebe, am waldigen Hange des Plakos.

In Teionsburg

Erzeugte von ihrem und Hektor's Astyanax, sagen:

Schlummert süß im schönen Gestell, —

Auf sanftschwellendem Lager —

und sollte: meine Wiege Dir, Säugling, das bequemste,
sanfteste, mit großer Schönheit vereinte Lager und die zar-

teste, angenehmste Bewegung, wie Du sie einstens unter dem Herzen der Mutter in ihrem Schooße und bei ihren Bewegungen genossenst, gewähren; — meine Wiege, wie das weiche Nest der ungesiederten Vögelchen am schwingenden Aste

— „empor an dem Ahorn

„Dort nun ruhten im Neste des Sperlings nackende
„Kindlein,

„Oben auf schwankendem Aste —“ Pl. II, 310 — 312.

vollkommen sich anschließen an den Schoos der Mutter; — das Leben des Menschen das erste, das wichtigste Jahr hindurch mit Vollkommenheit fortschreiten; — und die Kunst der Natur nahe kommen; so würde ich, dem keine himmlische Rosen ins Leben geflochten wurden, mich glücklich, mich selig fühlen. — Auch dieses wäre ein Blümchen — ein Vergißmeinnicht! — zum —

* * *

Vom Geburtslager, das unstreitig durch Nützlichkeit, Schönheit und Vollkommenheit alle mir bis jetzt bekannten Geburtsstühle, eines Stein's, Hagen's, Stark's, Dsiander's, Nissen, und von Eckardt's, weit, weit übertrifft, und den Frauen das Gebären sehr erleichtert, will ich nur noch das Folgende bemerken: daß es äußerst-bequem und mit, oder ohne Armlehnen ist; daß es augenblicklich jede Veränderung und Richtung in Stuhl und Bett annimmt; und daß dieses Lager mit seinen weichen Matratzen, das ein vortreffliches Ruhebett mit einer besonderen Einrichtung bildet, es den zartgeschaffenen
Frauen

Frauen, ihrem sehnlichsten Wunsche, der Natur und der Nothwendigkeit gemäß, äußerst leicht und bequem macht, nach geendigter Geburt mehrere Stunden lang (ohne alle Gefahr von Erkältung, sondern in wohlthätiger Wärme gehalten) sanft auf ihm auszuruhen, sich zu erholen, vielleicht auch durch Schlaf sich zu erquicken, und dann nach völliger Erholung und Wiedersammlung der Kräfte, — ohne Gefahr sich Schaden zu thun, wie es sonst oft der Fall war — in das Bett zu gehen und in dem reinlichen, warmen Bette der, nach dem vollendeten großen Werke so nöthigen, Ruhe mit der größten Behaglichkeit zu pflegen. — Ja! mein Geburtslager wird den Frauen das Gebären leichter machen — schützen die Mutter.

Die Wiege — unvergleichbar den Wiegen der Vorzeit — ist sehr schön und geschmackvoll, sie dient dem schönsten Zimmer zur Zierde, und sie hilft wohl, die Mutter und den Säugling wieder näher mit einander zu vereinigen — das große Band, das durch süße Milch und noch süßere Liebe den Menschen an die Mutter, die gute, an die Menschheit und die Natur knüpft, noch fester zu binden — daß die Mutter ihr Kind säuge — daß der Säugling auch mit Liebe getränkt werde. Ja! nicht bloß mit Milch, auch mit Liebe soll der Mensch getränkt werden — und Liebe ist nur in der Brust der Mutter, entquillt mit der Milch nur aus den Brüsten der Mutter dem Säuglinge. — Sein Kind 40 bis 50 Wochen lang säugen, und als moralische Person betrachten und ehren, es warten und seiner pflegen, es an seinem nackenden Körper und dessen Theilen (nur ausgenommen die sehr empfindlichen Geschlechtstheile) täglich und stündlich mit zarten Händen sanft und keusch, hundertfältig nach Art, Weise und Stärke, betasten, anfassen, loslassen, drücken, reiben, streicheln, bewegen, rütteln und schütteln, und

und durch den Sinn des Gefühls das Kind sich seiner Person, seines Körpers und seiner Mutter bewußt machen (Menschen! hierin liegt unendlich viel und das erste Fundament zum Vernünftigwerden — auch ein großes Mittel zur Gesundheit. — O, daß die Mütter den äußerst wichtigen Sinn des Gefühls ihrer Säuglinge zu nützen wüßten! — der Vermummung entsagten!) es, auch wenn es schreien sollte (das hilft ihm nichts! der Mensch soll auch sittlich werden, über die unangenehmen Empfindungen sich wegsetzen lernen, und die Mutter, die gute, die scharfsichtige, die rechtthuende, soll es dem Menschen an ihrem Busen lehren) täglich mehrmals und so oft, als seine von Natur reinliche, sanfte Haut hier oder da naß oder unrein ist, an diesen Stellen waschen und oft über dem ganzen Körper milchwarm baden, es rein und trocken halten (mit der Zeit lernt das Kind, daß die unangenehme Empfindung des, die Unreinlichkeit und naßkalte Schärfe wegnehmenden, Waschens und Badens von der so angenehmen Empfindung der Reinlichkeit und der trocknen Wärme weit, weit übertroffen werde) — den Säugling vor Kälte und Schaden schützen, für reine, trockne Luft zum Athmen sorgen, auch daß reine, belebende Luft die Haut über seinem Körper umspiele und seine Gesundheit stärke (Ubernethy's Versuche), ob ihres Säuglings der Ruhe und des Schlafes entbehren, den Vergnügungen und Freuden außerhalb des Hauses entsagen, zu Haus, bei den Ihrigen, bleiben (und wo ist es besser?), den Willen und die Bedürfnisse des Säuglings beobachten, befriedigen, und in die Ordnung des Lebens lenken, seine Selbstthätigkeit befördern und ihn kriechen lassen, den Säugling fühlen, empfinden, sehen, hören, aufmerken und erkennen lehren, auf tausendfältige Art und durch tausendfältige Wiederholungen seinen Geist mit

Ver-

Verstand ruhig wecken — Friede und Freude und die Elemente der Vernunft und der Sittlichkeit in seine Seele, in sein Gemüth legen — die Menschheit im Kinde (und in sich) bilden — mit dem Kinde Kind seyn, der Sorgen und der Erdennoth vergessen, zum Kinde werden (und wenn ihr nicht wie diese Kindlein werdet, so werdet ihr nicht das Himmelreich sehen) — und sehen und fühlen, wie Alles erfüllende, Alles durchdringende Seeligkeit aus den Augen, aus den Händchen des Säuglings strahlt und streichelnd sich mittheilt: — das, das ist der unendliche Lohn ihrer großen Sorgen, ihres Wachens, ihrer Anstrengungen, ihrer Entfagungen, das macht die gute Mutter dem Manne lieb, zur guten, sanften Gattin, zum gesunden, verständigen, sittlichen Weibe und zur sorgsamem Frau des Hauses. — Bei dem Säuglinge, daß die Mutter ihm Mutter sey, nur da fängt das Himmelreich der Vernunft und der Sittlichkeit; der Menschenbildung und der Menschheit an.

Der Mechanismus meiner Wiege, die auf keine schwindlicht, trunken, verwirrt und dumm machende Art weder rechts noch links, weder Kopf über, noch Kopf unter, sich bewegt, ist: In einem hohen, schönen Gestelle an einer zarten Stahlfeder hängt, von einem Rahmen gespannt, eine Hangematte (cot) mit ihrem buntfarbigen Netze; weiße, musseline Vorhänge umgeben weit und hoch die Wiege; und der Säugling (nackt, nicht sinnlos und unbarmherzig in Hemden, Windeln und Kleider verummmt, gefesselt und entstellt, sondern nur von warmhaltenden, trocknen, wollenen und leinenen Tüchern locker umhüllt) frei auf einer Matraze in der Hangematte liegend und mit einer leichten Decke bedeckt, kann auf die leichteste Art, vermittelst des Fußtrittes und der Stahlfeder

der der Wiege, sehr sanft ab und auf bewegt werden. Daß dem Säuglinge diese sehr sanften Bewegungen ab und auf, die den Bewegungen, die das Kind einstens unter dem Herzen im Schooße der Mutter bei ihrem Gehen empfing und die es später auf ihren Armen empfängt, gleichkommen, äußerst wohlthätig und heilsam sind, leuchtet der Vernunft auf den ersten Blicke ein. Dem Säuglinge, der nur mit Händen und Füßen strampelt, nicht aber seinen Körper bewegen kann, eine Wiege und durch sie seinem Körper Bewegung zu geben, fordert die Natur; und von dieser meiner Wiege kann man vielleicht sagen, daß die Vernunft dem Menschen für das erste Jahr seines Lebens ein Haus baute, das dem Neste des Vogels am schwingenden Aste, das der Instinct ihn bauen lehrte, gleichkommt. — Auch meine Wiege (vielleicht so wichtig, als eine der Säulenordnungen) wird nicht ohne wohlthätige Wirkung für die kommenden Geschlechter der Menschen seyn.

Die Beinbruchmaschine für Knochenbrüche und schwere Verletzungen des Unterschenkels — des gleichen der Kniescheibe — auch sehr wohlthätig bei Podagra und Gicht. Die von den ehrwürdigen Männern Löffler und Braun erfundenen Maschinen (letztere von dem edlen Mesler beschrieben) liegen bei ihr zum Grunde. Daß aber meine Maschine fünf, vielleicht zehnfach die Maschine jener Männer übertreffe, leidet wohl keinen Zweifel, und ich glaube daher, sie mit Recht die meinige nennen zu können. Meine Maschine erhielt bei meiner vorjährigen Anwesenheit in England den größten Beifall der ersten englischen Wundärzte, eines Eline, Astley — Cooper, Heavyside, u. v. a — und, was in meinen Augen doch noch viel mehr sagt, ich habe sie bei neun Beinbrüchen angewandt, und
ich

ich habe gesehen die Thränen des Danks, meine Hand hat empfunden den Druck der Hand der Unglücklichen. — Meiner Berechnung nach, haben jährlich allein Deutschland acht bis zwölf tausend Menschen das Unglück, einen Unterschenkel zu zerbrechen. Knochenbrüche des Unterschenkels gehörten bis jetzt in die erste Reihe der größten und häufigsten Uebel im Leben der Menschen — sie sind jetzt aus dieser ersten Reihe vertrieben! — meine Maschine hat den Menschen über die Gesetze der todtten Natur erhoben — und ich könnte vielleicht sagen: *exegi monumentum.*

Mein Krankenbett. Krankheiten sind das Loos des Menschen. Bis jetzt hatten die Menschen kein Bett für Krankheiten und groß waren ihre Leiden. Ich habe das Krankenbett erfunden — ich habe gesehen, wie wohl es einem Kranken that — gesehen, wie es seine Leiden linderte — es nimmt den Krankheiten einen großen Theil ihrer Uebel — es vermindert in einem hohen Grade die Summe der Leiden des Menschengeschlechts — *non omnis moriar.*

Daß der Grieche Asklepiades — der, wie Plinius (H. N. XXVI. 3—8.) erzählte, den Menschen die Gesetze der Gesundheit gab, das schwebende Bett, um durch seine Schwingungen Krankheiten zu lindern und den Schlaf herbei zu locken (*suspendendo tectulos, quorum jactatu aut morbos extenuaret aut somnos alliceret*), erfand, wird den Lesern nicht unbekannt seyn. Der Mechanismus meines schwebenden (oder auch, wenn man es will, unbeweglichstehenden) Bettes, den ich schon vor mehreren Jahren in der neunten Auflage meines Gesundheitskatechismus S. 83. öffentlich bekannt machte, ist: An einer (an die Decke des Zimmers — oder an ein Gestell aufgehängten) hinreichend starken, zugleich aber auch sehr

elast

elastischen Stahlfeder hängt aus Einem Punkte (der einen ovalen Kranz bildet) das Bett oder eigentlich der zum Theil doppelte Rahmen desselben. Der Kopf- und Fußtheil des Bettes können, ohne den Kranken anzurühren, vom Kranken selbst, oder von den Umstehenden, durch einfache Flaschenzüge höher oder niedriger gestellt, oder zum Sizen in einen Stuhl (wie äußerst beschwerlich sitzt der Kranke mit ausgestreckten Schenkeln im Bette!) verwandelt werden, alles auf die leichteste, geschwindeste Art, das Bett mit dem 3 Entz. schweren Kranken durch einen leichten Zug mit einer Hand. Ein Tisch, den man auf das Bett stellt, und der sich immer in gleicher Richtung mit dem Bette und dem Kranken bewegt, gewährt dem Kranken sehr viele und große Bequemlichkeiten) zum Essen, Trinken, Lesen, Schreiben); so auch Handhaben, und 2 Handstricke zum willkürlichen Aufrichten. Das Bett, in seiner eigenthümlich schwebenden (nicht der möglich stillstehenden) Lage, bewegt sich mit dem Kranken in sanften Schwingungen nach allen Richtungen, nicht allein der Länge und der Breite, sondern auch der Höhe nach; der Kranke liegt nicht mehr, wie gefesselt, unbeweglich. — Auch der Kranke ist frei! — Er hat Bewegung — er kann seine Stelle verändern — er kann sich nach Willkür und wenn innere Empfindungen ihn dazu anreizen, wohlthätige, besänftigende, passive Bewegungen und Schwingungen (auf einen starken Anstoß setzt es die ihm mitgetheilte Bewegung 20 Minuten lang fort) — oder auch, indem er durch leichte, kurze Züge mit Einer Hand an dem dritten Handstricke das Bett vermittelst der Stahlfeder in die Höhe hebt und niederfallen läßt, sich kräftige, stärkende, aktive Bewegungen und Leibesübungen machen. Und dieses, seinem eigenthümlichen Charakter und den Bedürfnissen der mehrsten Kranken nach, schwebende Bett — das durch seine eigenen,

von

von selbst, Pendulartig, erfolgenden Schwingungen, und durch die, von dem Kranken ihm mitgetheilten, sehr vielfachen Bewegungen die Luft um das Bett und den Kranken immer bei jedem Athemzuge erfrischt und erneuert, und der beste Ventilator ist; das ansteckende Krankheitsstoffe nicht leicht in sich aufnimmt und wirksam erhält; das den Wangen und anderem Lungezifer wenig, oder gar nicht den Zugang und den Aufenthalt gestattet; und in welchem der Kranke frei, weich, lustig, ohne schädliche, ungesunde Dünste und sehr mäßig warm (Elasticität und Wärme sind in diesem Bett von einander getrennt) zwischen Tüchern, oder nur auf einer Matraze liegt oder (in jeder Richtung) sitzt, und fast nie in die Gefahr des so schmerzhaften Wundliegens geräth. — Dieses eigenthümlich schwebende, schwingende Bett kann auch, durch zwei niedrige, auf dem Fußboden angeschraubte Gehäuse und deren wegnehmbare Fußstollen, auf die leichteste Art fest und unbeweglich, vorn oder hinten, höher oder niedriger (wie leicht und unaufhörlich rutschen die Kranken nach unten! und wie unzählige Male und mit wie großen Beschwerden muß man sie zurück und in die Höhe ziehen und heben!) oder auch nur zur elastischen Bewegung auf und ab augenblicklich gestellt und eingerichtet werden *).

Ja! herrlich ist mein Bett — es gab die Gabe der Götter, Freiheit, den Kranken! — und erinnern will ich nur noch, daß sein, nicht kunstloser Mechanismus sehr einfach und daß das Bett selbst von der längsten Dauer

*) Vor einem Jahre, als ich in England das Kön. Patent nahm, war mein Bett (auch Wiege und Maschine) sehr viel unvollkommener, als jetzt.

Dauer ist. Durch Vorhänge und geschmackvolle Verzierungen kann man ihm auch einen hohen Grad von Schönheit geben *).

Ueber den Nutzen meines, ich möchte sagen eisernen oder stählernen Bettes — es sollte nämlich (das war und ist mein Gedanke) alle Elasticität, die in den hunderttausend Pferdehaaren, oder Flaumfedern unserer Betten enthalten ist, ohne deren dem gesunden und noch mehr dem kranken Menschen schädliche Dünste, in der einzigen, aus mehreren Blättern bestehenden Stahlfeder gesammelt seyn — wir hätten dann, nun, nicht allein eiserne Brücken und Wege, sondern auch weiche Bette von Stahl! — will ich die folgenden kurzen Bemerkungen hier einschalten **).

1) Daß dieses ursprünglich schwebende, Pendulartig mit jedem Athemzuge, von selbst, langsam und sehr sanft sich

*) Schon vor mehreren Jahren habe ich auch ein sehr einfaches, sehr ökonomisches Bett erfunden. Eine flache Hangematte von 2 langen Stangen und 2 kurzen Bretern gespannt, 4 Stricke an den Ecken, und mit einem Ringe, in welchem die 4 Stricke sich vereinigen, an einem Haken der Decke beim Schlafengehen gehängt: ist der ganze Mechanismus dieses Bettes, das nur noch wollener Decken bedarf. Auch der Graf Rumford, dieser von der Menschheit verehrte Mann, hat, öffentlichen Nachrichten zu Folge, ein ökonomisches Bett erfunden.

***) Der ehrwürdige J. A. Schmidt hat in seinen Bemerkungen über Krankenbette (in der Bibliothek der neuesten medic. chirurg. Literatur, Wien 1791 B. 3. St. 1. S. 147) die Wichtigkeit und den Nutzen derselben ausführlich und vortreflich geschildert.

sich bewegende (schwingende), nach dem Willen des Kranken bewegliche (oder auch fest und stillstehende) Bett, mit seinen zwei Flaschenzügen zur leichtesten Veränderung der Lage des Kranken und seinen übrigen Bequemlichkeiten, bei Sicht, Gliederschmerzen, Schwindsuchten, Auszehrungen (Jacob Carmichael Smyth — an account of the effects of Swinging — fand Schwingungen in freier Luft bei Schwindsuchten und Auszehrungen sehr heilsam, ja Genesung bringend, und den bekannten Nutzen der Seereisen bei Schwindsuchten leitete er gleichfalls von den schaukelnden Bewegungen des Schiffes ab), den mannigfaltigen Nervenübeln, Lähmungen, Wassersuchten, und bei allen langwierigen, schmerzhaften Krankheiten den Kranken große Linderung ihrer Angst, ihrer Schmerzen und Leiden verschaffe, Ruhe und Schlaf bringe und vom größten Nutzen sey.

2) Auch bei schweren Verwundungen und Verletzungen an Kopf, Brust, Unterleib und Gliedmaßen, besonders bei Brüchen und Schäden der Kniescheibe, und bei Verrenkungen und Brüchen des Oberschenkelknochens und seines Halses den größten Nutzen habe und in manchen dieser Fälle ein großes Mittel zur Heilung sey.

3) Seine Wirkungen bei Fiebern und hitzigen Krankheiten habe ich, da ich Mittel zur Anschaffung mehrerer Betten für meine Kranken nicht besaß — durch Versuche und Erfahrungen nicht erforschen können. — Selbst zur Heilung des gelben Fiebers rath Robert Jackson ganz vorzüglich (passive) Bewegung — „above all gestation“ (an outline of fever p. 259) an. Smyth fand bei Fiebern durch Schwingungen in freier Luft die Geschwindigkeit des Pulses um zehn und mehrere Procente vermindert, die Angst gelindert, und Ruhe und Schlaf zurück gebracht. Jacob

Cur:

Currie fand das Uebergießen des Körpers mit kaltem Wasser in sogenannten bössartigen, leicht tödtlichen Fiebern heilbringend. Das Luftbad in meinem schwebenden Bette (wie wohlthätig fand der große Fränklin Luftbäder!) *) ist weniger gewaltsam und vielleicht noch heilsamer als Currie's Mittel (on the effects of water zweite Aufl. S. 81 die Note). Die Wirkungen meines Bettes in Fiebern werden vielleicht die Erwartungen der Aerzte übertreffen. Mein schwebendes Bett ist wohl eines der ersten Heilmittel. Liegt, ruht und bewegt sich der Kranke in meinem Bette, und hat er zugleich reine Luft, erfrischendes Getränk, gute Nahrung, die Oberfläche des Körpers behaglich warm gehalten, Reinlichkeit in Allem und die sorgfältigste, liebeichste Wartung und Pflege seines Körpers und seines Gemüths; so kann man wohl sehen und versuchen, was in vielen und den mehrsten Fiebern und innerlichen Krankheiten die Natur, ohne Arzneien, vermag. Sie vermag ja jetzt schon so viel! und was wird die Natur, wenn der Kranke in meinem Bette Ruhe, Bewegung, Linderung und Befreiung von Angst, Schmerzen und Leiden, Bequemlichkeit, Schlaf und Erquickung — noch mehr, als unser Opium — hat, nicht vermögen? — das ist die große Frage — und ich lebe der Hoffnung, daß man in allen guten Krankenhäusern mein Krankenbett anschaffen und seine wohlthätigen, Heil und Genesung bringenden Wirkungen genau erforschen und bestimmen werde. — Es wäre gewiß des Wunsches werth, daß die Arzneikunst, die lange genug im Finstern getappt hat und noch tappt, und die der Spott der Weisen und Unweisen war und ist, (wie

schon

*) In Lichtenberg's vermischten Schriften, B. 5. S. 181. lese man die vortreffliche Abhandlung des scharfsichtigen Mannes: das Luftbad.

schon die Alten es wollten) anfangs, die großen mechanischen Gesetze der Natur zur Heilung der Krankheiten anzuwenden. — Da ließe sich noch Vieles erfinden und thun.

4) Auch für Gesunde ist wohl mein schwebendes, elastisches Bett (vorzüglich in heißen Himmelsstrichen) das beste, das wahre. Kant sagt mit Recht: „das Bett ist das Nest einer Menge von Krankheiten.“ Nicht festgestellt, sondern schwebend, bewegt es sich mit jedem Athemzuge, mit jedem, den Schwerpunkt des Körpers verrückendem, Wogen des Bluts — zwanzig mal in einer Minute — und diese pendulartigen Bewegungen, oder Schwingungen sind sehr langsam, äußerst sanft, und sie durchlaufen bei zehn Fuß Pendullänge nur einen Raum von vier Zollen in Zeit von drei Sekunden. — In Bewegung besteht das Leben. Das Herz und (später) die Lungen theilen, vom Mittelpunkte aus, dem Körper auch in seinen kleinsten Theilen, innere Bewegung mit. Durch äußere Bewegung, die aktiv oder passiv seyn kann, wird die innere, Alles durchdringende, belebende Bewegung im menschlichen Körper, der Umlauf des Bluts, der Rücklauf der Lymphe, die Belebung des Körpers durch die Nerven, die Ab- und Aussonderungen, die Erhaltung und Ernährung, der stille, leise Naturhaushalt, wie Hensler sagt, die Gesundheit und das Leben unterhalten, befördert, erleichtert. Angenommen einen Menschen, der 40 Jahre hindurch jede Nacht 6 Stunden in meinem 1200 Schwingungen in einer Stunde machenden, Bette verlebt hätte; so würde sein Körper in dieser Zeit 105 Millionen Schwingungen gemacht haben. Sollten jährlich zwei und eine halbe, sollten in vierzig Jahren hundert Millionen leiser, sanfter Schwingungen, Unterstügungen der inneren Bewegungen, im stillen, leisen Naturhaushalte des menschlichen Körpers für Gesundheit

und

und Leben keine sehr wohlthätigen Wirkungen haben können? — Dieses ist eine Aufgabe für die Menschheit *).

Ich biete nun (mit Verbittung aller vorläufigen Anfragen und Schreibereien, die unbeantwortet bleiben würden) jedem Manne und dem Publikum an:

gegen Portofreie Einsendung von

drei (3) Friedrichsd'or meine vollständige Weinbruchmaschine mit ihrem Kistchen,

acht (8) Friedrichsd'or meine Wiege mit musselinenen Vorhängen (ohne Matratze),

sechszehn (16) Friedrichsd'or mein vollständiges Geburtslager, mit Matratzen, Ueberzügen und Kasten, und

zwanzig (20) Friedrichsd'or mein Bett (ohne Matratzen und Vorhänge),

alles

*) „Ueber die heilsame Beförderung der Bewegung im Innern“ lese man (in des ehrwürdigen Hufeland's Journal B. 8. St. 4.) die unschätzbare Abhandlung und die großen Gedanken des weisen Hensler's — Cook, La Peyrouse, und Marchand hatten auf ihren Reisen um die Welt eine so äußerst geringe Sterblichkeit, die kaum den vierten Theil der Sterblichkeit auf dem festen Lande betrug, daß Zimmermann (Taschenbuch der Reisen 1802. S. 21) sagte „Unsere Methoden, die See zu bereisen, haben also die Natur gleichsam selbst besiegt. Man umsegelt die Erde, um eines längern Daseyns gewisser zu seyn“ — Und sollte, wie Smyth behauptet, die Lebenserhaltende, verlängernde Eigenschaft der Seereisen nicht vorzüglich in den immerwährenden schaukelnden Bewegungen des Schiffes liegen? —

alles gut und vortrefflich, unter meiner Aufsicht, gear-
beitet und gut eingepackt zu übersenden.

Bemerken thue ich hierbei aber auch zugleich und aus-
drücklich: „daß ich Niemand die Erlaubniß und das Recht
„ertheile, diese meine Erfindungen nachzumachen, abzubilden
„oder zu beschreiben.“ — Sie sind und bleiben mein Ei-
genthum. Und es ist recht (auch den Gesetzen aller recht-
lichen Staaten gemäß) daß ich — ich will nicht sagen,
eine gerechte Belohnung des Verdienstes meiner Erfindun-
gen — sondern, daß ich für die großen Kosten, die ich auf
meine Erfindungen (in England nahm ich im vorigen Jahre
ein königl. Patent über Wiege, Maschine und Bett, das
mich über 120 Pf. St. kostete) verwandte, nur einigen Er-
satz erhielt.

Und ein großer Bewegungsgrund, warum ich mir das
Eigenthum meiner Erfindungen vorbehalte, ist auch der:
daß ich meinen Erfindungen mit der Zeit immer mehrere Ver-
vollkommnung geben werde.

Nur eine Ausnahme gebietet mir die Menschlichkeit zu
machen. Sollte nämlich ein Krankenhaus mein Bett kom-
men lassen und dasselbe zur Linderung der Leiden und zur
Heilung der Krankheiten so vortrefflich finden, daß es fast
für alle seine Kranken solche Bette zu haben wünschte; so
entsage ich in diesem Falle meinem Eigenthumsrechte und
meinen gerechten Ansprüchen auf Ersatz meiner großen Ko-
sten, und ich ertheile hiermit diesem menschenfreundlichen
Krankenhause die Erlaubniß, nach dem von mir erhaltenen
Bett mehrere Betten für sich verfertigen zu lassen. Die
nämliche Erlaubniß ertheile ich dem Staate, der z. B. in
allen seinen Hospitälern oder Regimentern meine Weinbruch-

Maschine — oder in allen seinen Städten mein Geburtslager einführen wollte — über Maschine und Lager.

Meine Maschine sollte jeder rechtliche Wundarzt und jedes gute Hospital, vorzüglich im Kriege; — meine Wiege sollte für ihren Säugling jede gute, bemittelte Mutter; — mein Geburtslager sollte jedes Gebährhaus, jeder Geburtshelfer, jede reiche Frau oder Familie, und in jeder volkreichen Stadt sollten es Gesellschaften von 10 bis 20 Frauen gemeinschaftlich; und mein Bett sollte jedes Hospital, jede reiche Familie, und jede Stadt besitzen.

Lager und Wiege, Maschine und Bett werden wohlthun den Menschen — durch diese unvergänglichen Werkzeuge im großen Haushalte des Lebens gewann, wurde erhöht die Menschheit.

N a c h s c h r i f t.

So brachte also die milde Tochter Aeskulaps, Hygiea selbst in diesem Aufsatze des um die Menschheit hochverdienten Faustus eine schöne Neujahrsgabe. Man spottete nur ja nicht über seine laut aufjubelnde Begeisterung. Wer den Mann besser kennt, wird dies rühmliche Selbstgefühl genau von dem Schellengeklimper manches ruhmredigen Asterarztes zu unterscheiden wissen. Die vier höchstwohlthätigen Erfindungen sind längst erprobt, zum Theil in England patentirt und überall gepriesen. Möge dem würdigen Erfinder der schönste Dank, allgemeiner Gebrauch seiner Erfindungen zu Theil werden. Dann wird's auch von ihm heißen, wie vom bithynischen Asklepiades: coelo emissus advenit. Uebrigens ist dieser Asklepiades selbst ohnstreitig auch in der

Er-

Erfindung der beweglichen Wiege und des beweglichen Bettes
 Fausts Vorbild und Vorgänger. Dieser ächte John Brown
 seines Zeitalters neunzehnthalb Jahrhundert vor dem Edin-
 burger (S. Asklepiades und Brown, eine Parallele von K.
 F. Burdach, Leipzig 1800) brauchte Bäder, Einreibungen
 und Schwingungen als natürliche Diätmittel mit unglaub-
 lichem Erfolge. Die schaukelnde Bewegung, wozu sich in
 Kinderspielen und Bewegungen mancherlei Art von Jugend
 auf ein eigener Hang in uns äußert, wurde bei den Rö-
 mern durch Sänften, Tragestühle und Wagen zu einem ei-
 genen Luxus der Diät erhoben, der die gestatio hieß und
 nach Maassgabe der verschiedenen Motionsstühle mancherlei
 Modificationen erlitt, die J. Lipsius in seinen *Electis*
 am gelehrtesten ausgeführt hat. Die Sache gehörte so we-
 sentlich zur Tagesordnung der reichen Römer, (die Nacht
 zum Tage machen war selbst in den üppigsten Zeiten uner-
 hört), daß in ihren Villen die Alleen und Bequemlichkeiten
 dazu besondere Aufgaben für die Architektur der Landhäuser
 wurden. Was nun schon lange in den Motionsstühlen und
 Sänften geübt worden war, trug Asklepiades auf hängende
 Betten und Hängematten über, die (wie wir aus Celsus
 sehen II, 15. p. 100. ed. Haller) bloß eine Art von ge-
 ringerer Schaukelbewegung für solche Personen machten, die
 sich der stärkeren Gestation nicht bedienen konnten. Eine
 noch einfachere Art war es, wenn man den einen Fuß des
 Bettes höher als die anderen drei stellte, und so dies auf drei
 Füßen schwebende Bette hin und her schaukelte. Um die
 Genüsse des Schaukelas mit denen des Bades zu vermäh-
 len, empfahl Asklepiades die von einem anderen Römer,
 seinem Zeitgenossen, dem Sergius Drala (S. Hardouin zu
 Plinius IX, 79) erfundenen Hängebäder, (*halneas pen-
 files*) wo die Badewanne in der Schwebe hieng. Denn
 so, nicht vom Tropf- oder Douchebad, wie es noch Gumpert

pert, auch Sprengel erklärt (Geschichte der Medizin Th. II. S. 23 zweite Ausgabe), muß die Stelle des Plinius XXV, 3. pensili balnearum usu ad infinitum blandiebatur erklärt werden, und so hat sie auch schon Blanchini medicina d'Asclepiade Discorso III. §. 9. erklärt.

Böttiger.

III.

Briefe einer verunglückten Kammerjungfer.

Aus dem Unterteutschen in das Deutsche übersezt

von

Ernst Scherzer.

Erster Brief.

Da meine gnädige Frau morgen einen Boten an deine gnädige Frau schickt, so will ich ihm den zweiten Theil von dem göttlichen Wanditenbuche mitgeben, damit du so gut bist, und mir gleich den dritten dafür schickst. Ach, wie glücklich bist du, daß du einen Liebhaber hast, der dich immer mit so schönen Büchern versorgt!

Und dann wollt' ich dir melden, daß ich den vorgeschlagenen Dienst nicht annehmen kann, weil ich bei meiner gnädigen Frau bleibe. Sie hat mir nämlich die besten guten